



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Osnabrück

Fink, Erich

Hannover, 1907

Die Martinikapelle

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95698)

Die Martinikapelle.

Literatur: Friderici-Stüve, Geschichte der Stadt Osnabrück, Band I. — Sudendorf, Beiträge zur Geschichte der Stadt Osnabrück (in Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, Band V). — Einige Nachrichten bei Stüve, Geschichte des Hochstiftes Osnabrück. — Strodtmanns Historie des Schulwesens und der Akademie zu Osnabrück (im Schulprogramm des Ratsgymnasiums von 1869).

Quellen: Osnabrücker Urkundenbuch.

An der nördlichen Grenze der Domsfreiheit, wo jetzt die bischöfliche Kanzlei liegt, stand die Kapelle de sancto Martino. Damit nicht bis dicht an sie herangebaut wurde, schenkte ihr 1217 ein Priester die daneben gelegene Hausstätte. Ihre Einkünfte flossen nur spärlich und reichten kaum hin, dem amtierenden Geistlichen den nötigsten Lebensunterhalt zu verschaffen. Ein Domherr war ihr Patron. In erster Linie diente sie als Begräbniskapelle für die Bürger des Stadtteils Hase- bis Hegerstraße. Bischof Franz Wilhelm richtete die Kapelle, die inzwischen verfallen war, bald nach seinem Regierungsantritt zu Hörsälen für die Jesuiten ein, welche in ihnen von 1629—1633 unterrichtet haben. Über der Eingangstür hing ein viereckiges Brett mit der vergoldeten Inschrift S. S. Theologia. Nach dem Weggang der Jesuiten ist die Kapelle nicht mehr benutzt worden. Sie wurde Ende des XVIII. Jahrhunderts niedergerissen für das zu erbauende Obergerichts- und Kanzlei-gebäude.

Nicht unerwähnt mag bleiben, daß auf dem Martins- oder Bischofshof neben der 1253 angelegten neuen Mühle bei St. Johann auf der Neustadt eine zweite Kapelle gleichen Namens gelegen hat. Ihr Stifter ist Bischof Gottfried (1321—1349) gewesen. Sie verfiel gleich dem Bischofshof gegen Ende des XV. Jahrhunderts. Aus ihren Überresten hat man ein Gefängnis gebaut.

Die Nikolaikapelle.

Literatur: Friderici-Stüve, Geschichte der Stadt Osnabrück, Band I. — Sudendorf, Beiträge zur Geschichte der Stadt Osnabrück (in Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, Band V). — J. Ch. Strodtmanns Historie des Schulwesens und der Akademie zu Osnabrück (Osterprogramm des Ratsgymnasiums von 1869). — Zerstreute Nachrichten in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück und bei Stüve, Geschichte des Hochstiftes Osnabrück.

Südlich der Domsfreiheit, dort wo jetzt Hotel Dütting steht, lag ehemals die Kapelle sancti Nicolai. Sie wird schon 1309 erwähnt und diente als Begräbniskapelle für alle Bürger, soweit sie nicht in dem Bezirk zwischen